

Das ist Milan.



Milan ist 13 Jahre alt und wohnt mit seiner kleinen Schwester Bella auf der Nordseeinsel Föhr in einem kleinen Dorf namens Alkersum.

Eines Tages trifft er auf einen unbekanntem Jungen.

Sein Name ist Elian.

Die beiden freunden sich an.

Der neue Freund ist sehr lustig.

Ständig müssen sie über etwas lachen.

Es ist eine herzliche Freude in diesem Lachen.

Das findet Milan etwas ungewöhnlich.

Im Dorf und scheinbar auf der ganzen
Welt ist derzeit nur wenig echte
Freude seitdem ein Virus vielen
Menschen große Angst macht.



Gemeinsam machen die Drei einen Ausflug in die Dünen.

Elian möchte ihnen beibringen, wie man mit dem Herzen sehen kann.

Bella zählt ihnen auf, was sie alles sieht.

Anfangs ist es nur wenig, was ihr auffällt.

Aber dann sieht sie immer mehr.

»Das ist sehen mit dem Herzen«, sagt Elian.

Bella fühlt sich zwischen all diesen Dingen sehr geborgen.



Milan versucht gleich die Dinge nicht nur mit den Augen zu sehen.

Ihm fallen auch Geräusche auf.

Zum Beispiel, wie das Dünengras auf dem weichen Sand streift.

Es ist für ihn wie Musik.

Die ganze
Geschichte

»Milan, komm endlich rein! Du weißt genau, was da draußen los ist.«

»Mama, aber ich möchte noch bleiben, ich habe einen neuen Freund gefunden, er heißt Elian, er ist neu hier.«

Er mochte seinen neuen Kumpel auf Anhieb.

Zwar hatte er etwas Geheimnisvolles an sich, aber war voller positiver Ausstrahlung und Lebensfreude, ganz anders als all die übrigen Menschen um ihn herum. Das faszinierte Milan sehr und er genoss die Zeit mit ihm.

Seine Mutter wurde energischer: »Ein neuer fremder Freund?

Dann möchte ich dich umso mehr bitten, reinzukommen ... alleine!«

Er lebte mit seiner Familie auf der Insel Föhr in einem kleinen Dorf namens Alkersum. Auch hier ist nichts mehr so, wie es einmal war, seit weltweit ein Virus sein Unwesen treibt. Er ist ansteckend und viele Menschen werden durch ihn sehr krank. Um nun die Verbreitung etwas einzuschränken, sind viele Regeln aufgestellt worden: Jeder darf nur mit einer kleinen Anzahl Menschen zusammenkommen.

Keiner darf singen, Umarmungen sind verboten und wenn du krank wirst, möchte auch keiner was mit dir zu tun haben, dann wirst du richtig gemieden.

Und das scheint allen auf der ganzen Welt so zu ergehen.

Missmutig, aber gehorsam, kam Milan zur Tür herein, drehte sich auf der Türschwelle noch einmal um und rief seinem neuen Spielkameraden zu: »Wir sehen uns morgen wieder, ja? Ich komme nach meinen Hausaufgaben zur alten Linde unten auf dem Marktplatz.«

»Klar, ich habe endlos Zeit.«

Klar war auch, dass es für Milan dieses Mal keine »Gute-Nacht-Geschichte« gab, sondern eine erneute Einweisung für richtiges Verhalten in diesen sonderbaren Umständen.

Aber was ist schon richtig. Nach der vergangenen Zeit war es schwer, zwischen Notwendigkeit und Gewohnheit zu unterscheiden.

Dass nichts wieder so wird, wie es einmal war, verstand jeder, aber dass etwas Gutes daraus werden könnte, entzog sich jeglicher Fantasie.

Am nächsten Morgen beeilte sich Milan bei all seinen Aufgaben so sehr, dass er bereits am frühen Vormittag alles geschafft hatte. Mit dem Wissen, seine Mutter unterstützen zu können, indem er für sie Besorgungen erledigt, trat er an sie heran und bekam den gewünschten Auftrag. So gelang es ihm, das Haus verlassen zu dürfen.

Auf der Straße traf er nur wenige Leute. »Wenn sie alle zum selben Zeitpunkt draußen gewesen wären, dann hätte es ein reges Gedränge gegeben«, so dachte Milan, »so hat doch alles auch etwas Gutes.«

Er lachte gleich etwas über seine positiven Gedanken. Elian hatte tatsächlich schon etwas in ihm bewirkt, nämlich, dass er selbst langsam anfing, schöne Gedanken in sich wachsen zu lassen.

Die Menschen waren schon so weit weg von dem »Einfachen«, dem »Wichtigen«.